

MAURIZIO NANNUCCI**WHITE ON WHITE**

Eröffnung am Freitag, dem 20. November 2015 um 19 Uhr
20. November 2015 – 16. Jänner 2016

W T S W N T S
H O E H O E
A E A T E
T T

Drei Schriftbilder geformt aus weissen Neonbuchstaben, die horizontal und vertikal gleich dreier Kreuzworträtsel an den Wänden montiert sind, erhellen den Ausstellungsraum. Angelehnt an die konkrete Poesie der 1960er Jahre entstanden 1964 die ersten minimalistischen, auf der Schreibmaschine getippten, quadratischen Sprachbilder von MAURIZIO NANNUCCI (*1939 Florenz). Buchstaben als graphische Versatzstücke, mit deren Hilfe man immer neue Bilder generieren kann, begründen das Konzept, welches der Künstler seither weiterentwickelt. NANNUCCI nutzt die vielschichtigen semantischen Möglichkeiten von Sprache, die er mithilfe von Licht und Raum sinnlich wahrnehmbar macht. Jenseits ihrer Inhalt vermittelnden Funktion beste(c)hen die Schriftzüge durch ihre bildhafte Qualität. Die Bedeutung der Wortspiele bleibt bei MAURIZIO NANNUCCI oft rätselhaft und mehrdeutig. Das komplexe Gefüge von Sprachform und -bedeutung löst während des Betrachtens eine subjektive Assoziationskette aus. MAURIZIO NANNUCCIS Sätze stellen eine Anregung dar, über eigene Reglementierungen und jene der Gesellschaft nachzudenken. Der Künstler hat mehrmals an der Biennale von Venedig und der documenta Kassel teilgenommen und wurde im Sommer 2015 mit einer herausragenden Retrospektive im MAXXI Rom gewürdigt.

ANDY OUCHI**ALTADENA**

Eröffnung am Freitag, dem 20. November 2015 um 19 Uhr
20. November 2015 – 16. Jänner 2016



ANDY OUCHI (*1974 Palo Alto, USA) interpretiert in seiner aktuellen Werkserie den klassischen Begriff des Diptychons radikal neu. Der durch einen Steg in zwei Teile getrennte Bildträger aus Mahagoni- oder Eichenholz erinnert an das hochmittelalterliche Andachtsbild. Endemische Pflanzen der Bergkette San Gabriel, die sich hinter Andy Ouchis Haus in Kalifornien erhebt, sind Ausgangspunkt und Zentrum seiner künstlerischen Betrachtungen. Blühender schwarzer Senf, Tüpfelfarn und ähnliche Gewächse bildet der Künstler in einem diffizilen Prozess aus von ihm selbst geschnitzten und lackiertem Holz auf der einen Seite des Diptychons realistisch nach. Auf der anderen Seite stellt ANDY OUCHI eine abstrahierte Entsprechung der Pflanze gegenüber. Der Grad der Abstraktion und die Darstellung derselben variieren von Werk zu Werk. Einmal sind es geometrische, weiss lackierte Formen, mit dünnen Metallstäben verbunden, die stilisierte Stengel, Blätter und Blüten der Pflanze darstellen. Ein andermal markieren bunte „Steine“ die Anordnung der Blüten des realistischen Gegenübers. Die Raumordnung in den Werken von Jan Vermeer, Giotto di Bondone oder in den Schaukästen von Joseph Cornell dient Andy Ouchy als Vorbild. „Aus der Gegenüberstellung der beiden Teile entsteht ein Dialog, eine poetische Verbindung“ sagt der Künstler. Die Pflanzen lösen sich in den Werken ANDY OUCHIS von ihrem botanischen Daseinszweck und verwandeln sich in skulpturale Objekte, die mit ihren abstrakten Entsprechungen eine symbiotische Verbindung eingehen.

Salzburg, im November 2015

Katja Mittendorfer